

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: VI. L. — monatlich, VI. L. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Bei 400 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Vertriebs-Verwaltung, in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Vertriebs-Verwaltung und in den benachbarten Bezirken und im übrigen die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitermarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Samstag, 14. April 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 188. • 65. Jahrgang.

Die neue Petersburger Erklärung.

Miljukows kriegerischer Kundgebung ist die Abgabe Akerenskijs, die Friedensfundgebung des russischen Arbeiterrates und eine Erklärung des Petersburger Kabinetts auf dem Fuße gefolgt. Der Widerspruch zwischen Miljukows zaristischer Kriegspolitik und den übrigen Kundgebungen springt so in die Augen, daß die Londoner Presse überrascht eine Widerlegung Miljukows feststellt, und daß Serbe voller Entrüstung das ganze Eroberungsprogramm der Entente dem russischen Arbeiterrat ins Gedächtnis zurückeruft. In praktischer Wichtigkeit wird aber das Friedensverlangen des Arbeiterrates durch die ministerielle Petersburger Erklärung weit übertrifft. Denn mag sich auch letztere, wie der „Vorwärts“ treffend hervorhebt, als diplomatisches Schriftstück „alle“ Wege offen halten, so ist doch sachlich eine höchst eindringliche Befürwortung des Friedens.

Nach Prüfung der militärischen Lage des russischen Staates veröffentlicht, geht die russische Erklärung davon aus, daß sich in Russland wegen des Verschuldens der gestürzten Regierung die Landesverteidigung, die Finanzen, das Verpflegungs- und Transportwesen sowie die Munitionsvorrichtung in Unordnung befinden und die ganze wirtschaftliche Organisation erschüttert ist. Diese Feststellung vor aller Welt bezeugt die Einsicht des Ministeriums, daß der Friedensschluß für Russland eine sachliche Notwendigkeit ist. Der Ausdruck der Hoffnung, mit Hilfe des befreiten russischen Volkes würden sich die schlimmen Folgen der alten Mißwirtschaft beseitigen lassen, ändert nichts an der Tragweite des feierlichen Einsatztandes der Zarische Russlands. Wer so offen die Blöße seines eigenen Landes aufdeckt, handelt nur logisch und sachlich, wenn er die ausschweifenden Eroberungspläne des Zarismus preisgibt. Das Petersburger Ministerium tut dies mit der ausdrücklichen Erklärung, andere Völker nicht beherrschen, gewalttätig fremdes Gebiet nicht besetzen, sondern einen dauerhaften Frieden auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker anstreben zu wollen. Damit ist Miljukows Trachten nach dem Besitz Konstantinopels, der Meerengen und Armeniens, nach der Festsetzung Österreich-Ungarns, der Demütigung Deutschlands widerrufen.

Ob Miljukow sich dieser Verleugnung unter dem Zwange der Verhältnisse — der Notlage Russlands und des Übergewichtes der Arbeiterkraft — fügen oder demnächst seinen Posten verlassen wird, ist eine Frage für sich. Vielleicht bleibt er destogen im Amte, weil die Erklärung des russischen Ministeriums auch Wendungen enthält, die als Festhalten an der bisherigen Kriegspolitik gedeutet werden dürften. Überläßt es doch der Ministerrat dem Willen des russischen Volkes, „in enger Gemeinsamkeit mit unseren Verbündeten alle den Weltkrieg und seine Beendigung betreffenden Fragen endgültig zu entscheiden“. Und an einer anderen Stelle spricht der Ministerrat davon, daß er die gegen die Verbündeten eingegangenen Verpflichtungen halte. So zweifellos derartige Wendungen die Fortsetzung der bisherigen Kriegspolitik gestatten, so unverkennbar ist es, daß der Petersburger Ministerrat die von ihm dem russischen Volk gestellte Aufgabe der Verteidigung Russlands in einem neuen Sinne erklärt. Der Ministerrat unterscheidet nämlich hierbei einerseits die „Verteidigung unseres eigentlichen nationalen Erbes (nicht Vaterlandes“, wie die nach französischem Text überlieferte, früher mitgeteilte Wendung lautet) um jeden Preis“, andererseits die „Befreiung des Landes vom Feinde, der über unsere Grenzen gedringt ist“. In diesem Zusammenhang gehört der Hinweis auf Russlands Zustimmung zur Befreiung Polens und die daran geknüpfte Einschränkung, daß Russland aus dem Kampf nicht erniedrigt und in seinen Lebensbedingungen erschüttert hervorgehen dürfe. Die neue Regierung Russlands bekundet durch solche Begrenzung ihres Kriegszweckes, daß sie nicht gewillt ist, englischer Kriegspolitik zu liebe bis auf den „letzten Russen“ zu kämpfen. Die Einstellung der französisch-englischen Kriegspolitik auf die schonungslose Ausnutzung Russlands ist von russischen Arbeiterführern klar erkannt worden. Hierfür leat ein Schreiben Zeugnis ab, das der russische sozialistische Organisationsausschuß an den Vorsitzenden des Arbeiterrates, den bekannten Schwabbe, gerichtet hat. Darin wird das Bestreben Englands und Frankreichs, die neue russische Regierung im Interesse der englisch-französischen Kriegspolitik „in eine gegenrevolutionäre Umwälzung zu bezwingen“, mit voller Schärfe gebrandmarkt und das Selbstbestimmungsrecht des russischen Volkes energisch verteidigt.

Das Erwachen Russlands aus der Betäubung, in die englisch-französische Drahtzieher es verlegt haben, ist vom deutschen Standpunkt auch dann zu begrüßen, wenn man, wie das dringend empfehlenswert ist, seine

unmittelbare Tragweite nicht überschätzt. Je mehr in Russland die Erkenntnis der eigenen Schwäche, der Unhaltbarkeit ausschweifender Eroberungspläne und der englisch-französischen Selbstsucht wächst, je stärker die Gegenseite unter den Einsichtigen und Veredelten einer zaristischen Kriegspolitik sich zuweisen, um so mehr muß sich Hindenburgs Wort bewahrheiten, „daß die Ereignisse in Russland unsere Pläne fördern“. Wird angesichts der Erklärung des Petersburger Ministeriums vom „Vorwärts“ an die deutsche Regierung die Forderung gerichtet, Russland entgegenzukommen und ihm zu sagen, daß der Friedenskonferenz-Vorschlag des Grafen Czernin auch ihr eigener sei, so darf daran erinnert werden, wie weit der Reichskanzler in seiner Rede vom 29. März Russland entgegengekommen ist. Den Grund der Nicht-einmischung gegenüber der russischen Revolution nachdrücklich betonend, hat der Kanzler damals unter dem Beifall des Hauses gesagt: „Wir begehren nichts anderes, als möglichst bald wieder im Frieden mit ihm zu leben, in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist.“

Auch das revolutionäre Russland weiß also, woran es mit Deutschland ist.

Der provisorische Staatsrat Polens zu der letzten russischen Regierungserklärung.

W. T.-B. Warschau, 13. April. (Drahtbericht.) Der provisorische Staatsrat hat in seiner letzten Plenarsitzung am 6. April nach der Prüfung des Auftrages der provisorischen russischen Regierung an Polen folgende Erklärung einstimmig angenommen:

„Der europäische Krieg rief die polnische Frage als großes Problem der internationalen Politik auf den Weltplan. Unsere Nation fühlte, daß ihre jahrhundertelangen Bestrebungen in Erfüllung gehen können. Die opferwillige Teilnahme der Freiwilligen und selbstlos zum Kampfe um die Unabhängigkeit Polens sich stellenden Regionen war in dieser Bestrebungen lebendiger Ausdruck. Die polnische Frage konnte nur durch die Schaffung eines polnischen Reiches gelöst werden. Diese gebieterische Notwendigkeit erkannten zuerst die Regierungen der Mächte. Der Akt vom 5. November rief den unabhängigen polnischen Staat ins Leben, wenn er auch die Landesgrenzen noch nicht bezeichnete. Nunmehr erkennt auch die provisorische russische Regierung die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes an und stellt so fest, daß die Wiederherstellung Polens eine unabwiesbare geschichtliche Notwendigkeit ist. Die neue russische Regierung bietet jedoch den Polen Länder an, welche ihrer Herrschaft nicht unterstehen, überschreibt die Festlegung der Grenzen des polnischen Staates einer russischen Konstituante und sieht überdies von vornherein die militärische Vereinigung beider Mächte vor. Jede uns aufgezwungene Verbindung bedrängt das Wesen der Unabhängigkeit und widerspricht der Ehre einer freien Nation. Wir müssen uns überhaupt gegen jede Bedingung verwehren, die unseren freien nationalen Willen festsetzt.“

Der provisorische Staatsrat als einziges polnisches Staatsorgan begrüßt mit Bewunderung den Strahl der Freiheit in dem Dunkel der Nacht, in der die Völker des russischen Reiches leidet und stellt mit Befriedigung auch die Tatsache fest, daß die neue russische Regierung die Unabhängigkeit Polens anerkennt. Gleichzeitig betont er aber, daß der jahrhundertlange polnisch-russische Streit um die ausgedehnten ethnographisch zwischen Polen und Russland liegenden und in alter Schicksalsbeziehung zu Polen stehenden Länder durch die Klugheit der russischen Regierung richtig entschieden wird. Die Erledigung des Streites können wir nicht der einseitigen Entscheidung der russischen Konstituante überlassen. Das Schicksal dieser Länder muß im Sinne der staatlichen Interessen des unabhängigen Polens und unter Berücksichtigung des Willens der bewohnenden Völker entschieden werden. Der provisorische Staatsrat sieht die Ziele vor sich: eine konstitutionelle Monarchie, eine starke Regierung und ein zahlreiches Heer, das sich Aufgaben, die wir lösen werden. Besonders die Bildung einer eigenen Wehrmacht als wirksame Bürgschaft der unabhängigen staatlichen Existenz ist eine Pflicht, von deren Erfüllung uns nichts abzuhalten vermag. Mit dem russischen Reich wünschen wir freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, müssen uns aber gegen die Zumutung dermaßen, Krieg gegen die Mittelmächte zu führen, deren Monarchen unsere Unabhängigkeit verbürgen. Nicht einen Länderkrieg, sondern den Frieden erleben die blutenden Völker Europas. Der durch den Akt vom 5. November verkündete und nunmehr durch die Regierung des neuauferstehenden Russland anerkannte unabhängige polnische Staat soll die Grundlage bilden für den Beginn der Friedensverhandlungen und die Festigung normaler Lebensbedingungen in Europa.“

Die Kadetten als „Partei der Volksfreiheit“.

W. T.-B. Bern, 13. April. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Petersburg hat die Kadettenpartei den Namen „Partei der Volksfreiheit“ angenommen.

Das Drängen der Arbeiter- und Soldaten- Abgeordneten auf raschen Friedensschluß.

Tschcheidze erklärt auf einem Kongreß den Augenblick für Volks-Initiative zur Beendigung des Krieges für gekommen. W. T.-B. Petersburg, 13. April. (Drahtbericht.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Im Laurischen Palast ist ein Kongreß von Vertretern der Kreidräte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten eröffnet worden. Der Abgeordnete Tschcheidze hielt eine Rede, worin er u. a. sagte: Der Augenblick ist gekommen, wo die Völker selbst die Fragen des Krieges in Angriff nehmen müssen. Wir können sagen, daß wir uns all denen anschließen, die darauf bestehen, daß alle Regierungen sofort auf alle Eroberungen verzichten und zu einer Umkehrung ihrer Verträge schreiten. Wir müssen in diesem Sinne arbeiten, da unser Schritt zur Beendigung des Krieges führen muß.

Die baltische Flotte mit der Arbeiterforderung des Achtstundentags nicht einverstanden.

W. T.-B. Petersburg, 13. April. (Drahtbericht.) Der Rat von Abgeordneten der baltischen Flotte richtete an den Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten eine Erklärung, worin er die Arbeiter tabelt, daß sie auf nicht zu verwirklichenden Forderungen und auf den achtstündigen Arbeitstag bestehen, er fordert, daß in allen Werkstätten und Fabriken die Arbeit mit voller Kraft ausgeführt werde, indem jeder seinen Dienst antritt, um diesen Entschluß sogleich zur Ausführung zu bringen.

W. T.-B. Petersburg, 13. April. (Drahtbericht.) In der Pulverfabrik zu Ohta gehen, wie die Petersburger Telegraphenagentur berichtet, die Arbeiten mit voller Kraft weiter, da die Arbeiter alle Erörterungen über die Verminderung der Arbeit als ein Verbrechen betrachten.

Ein „Versöhnungskomitee“ an der Arbeit zur Ausarbeitung von Lohnstarifen.

W. T.-B. Bern, 13. April. (Drahtbericht.) Vertreter des Arbeiter- und Soldatenausschusses besuchten verschiedene Fabriken in Petersburg und forderten die Arbeiter auf, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen und alle wirtschaftlichen Fragen beiseite zu lassen, bis die Lohnstarife für alle Werkstätten durch das Versöhnungskomitee ausgearbeitet seien.

Die Beschlagnahme des Zarenbesitzums.

W. T.-B. Kopenhagen, 13. April. (Drahtbericht.) Einer Petersburger Drahtmeldung zufolge hat die Regierung bestimmt, daß nicht allein die sogenannten Kronvermögen, sondern auch die dem Zaren persönlich gehörenden Domänen, Fabriken, Wälder usw. als Staatsvermögen erklärt werden sollen. Bezüglich des Privatvermögens des Zaren sei noch keine Bestimmung getroffen. Das verfügbare Kapital des Zaren soll jedoch nicht beschlagnahmt werden. Zur Befreiung der Ausgaben für die Unterhaltung der Zarenfamilie soll eine Zivilliste aufgestellt werden.

Der Kriegszustand mit Amerika. Kein amerikanisches Bündnis mit der Entente!

Dr. Haas, 13. April. (Eig. Drahtbericht. zh.) Die „Central News“ meldet aus Washington: In dem unter Vorsitz Wilsons abgehaltenen Staatsrat wurde beschlossen, kein Bündnis mit der Entente anzuschließen, jedoch den Krieg nach deren Grundrissen zu führen.

Eine halbe Million Freiwilliger soll aufgerufen werden.

W. T.-B. Washington, 12. April. (Meldung des Neutischen Bureaus.) Das Kriegsministerium hat Vorbereitungen getroffen, um eine halbe Million Freiwillige aufzurufen, durch die die reguläre Armee und die Nationalgarde verstärkt werden sollen.

Verkehrstechnische und wirtschaftliche Kriegsmassnahmen Amerikas.

W. T.-B. Amsterdam, 12. April. Das „Handelsblad“ gibt eine Meldung des „Daily Chronicle“ aus New York wieder, nach der 28 Mitglieder der Direktion der größten Eisenbahnen in Washington getagt und eine Kommission von 5 Personen ernannt haben, die das amerikanische Eisenbahnwesen während des Krieges leiten sollen.

Die Bewegung für die Vermehrung und Erhaltung der Lebensmittelvorräte nimmt zu. Die Vertragsmeister aller Städte in Indiana beschäftigen sich mit dem Plan, alles unedelm Land landwirtschaftlich nutzbar zu machen. In Illinois wurde beschlossen, hundert Millionen Acres Weizenland landwirtschaftlich zu befreien. Die Gerbereien in Chicago haben den Verkauf tiefer Produkte auf spätere Lieferung verboten, um Preissteigerungen zu verhindern.

Die bedeutendsten Farbstoff-Fabrikanten haben sich zu einer Gesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Pfund Sterling zusammengesetzt, um es nach dem Kriege mit der deutschen Konkurrenz aufnehmen zu können.

Das Zusammenarbeiten Amerikas mit der Entente.

W. T.-B. London, 12. April. Admiral Senn, der bedeutendste Artillerist der amerikanischen Marine, ist in London angekommen.

Das affektierte Vertrauen auf den Endsieg durch Amerikas Hilfe.

Frankzösische Reconnaitererei mit Amerika bei den Truppen.

W. T.-B. Genf, 13. April. (Drahtbericht.) Wie aus Paris gemeldet wird, beauftragte Kriegsminister Painlevé die kommandierenden Generale und Oberbefehlshaber des Ozeeres den Eintritt der Vereinigten Staaten in die Reihe und an die Seite der alliierten Truppen mitzuteilen, und ihnen die große Bedeutung dieses Ereignisses klar zu machen, sowie ihnen ferner darzulegen, daß die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten, welche durch ihre materielle Unterstützung verdoppelt werde, sicherer als je den vollkommenen Sieg verbürge.

Die Abreise des amerikanischen Geschäftsträgers aus Wien.

Dr. Wien, 13. April. (Fig. Drahtbericht. 25.) Der hiesige amerikanische Geschäftsträger und das Vorkontorpersonal sowie die in Wien ansässigen Amerikaner verlassen morgen in einem Extrazug Wien. Die Untersuchung des Gepäcks der Reisenden erfolgt hier. Eine Reibevision unterbleibt.

Zur Haltung Mexikos.

Dr. Rotterdam, 13. April. (Fig. Drahtbericht. 25.) Neuer erzählt aus Washington: Depesch aus Mexiko berichten, daß Carranza eine Botschaft an den Kongress vorbereite, worin er wahrscheinlich die Ausfuhr gewisser Artikel untersagen werde. Von autoritativer Seite wird mitgeteilt, daß die Union es als eine unneutrale Handlung betrachten werde, falls Amerika in irgend einer Weise die Verschiffung der Erzeugung der Tampico-Petroleumquellen beeinträchtigen würde.

Englands Bier nach dem Faustpfand der Baltischen Provinzen.

Zu der Meldung unseres Stockholmer S-Berichterstatters, daß sich in Rußland die Gerüchte über Verhandlungen der englischen Regierung mit dem Exekutivkomitee in Petersburg, betreffend Gebietsbesetzungen im Norden Rußlands durch die Engländer, sowie die Abtretung russischer Gebiete an England verdichten — zu dieser Meldung schreiben die besonders gut informierten „Stimmen aus dem Osten“:

Nach uns zugegangenen, unbedingt zuverlässigen Nachrichten handelt es sich um Estland und Livland, die England zunächst durch einen langjährigen Pachtvertrag als ein Faustpfand der Willkürfreiheit Rußlands an sich zu bringen gedenkt. England erkennt klar die bei uns vielfach noch unterschätzte Bedeutung der Ostsee und ihrer baltischen Häfen. England will sich durch Besetzung und Verwaltung der baltischen Provinzen das breite Fundament für die „Nordische Brücke“ bauen, die ihm den festen Verkehr mit Rußland ermöglicht, die skandinavischen Staaten immer fester an England ketten und Deutschland von Norden her einzuschließen sucht.

Zugleich braucht England ein Faustpfand für die Bezahlung der russischen Schulden und eine Druckstelle, um die Fortführung des Krieges bis zur Wiedereroberung Kurlands erzwingen zu können. England weiß genau, daß die Dina keine Grenze zwischen Rußland und Deutschland bilden kann, denn ein Fluß trennt nicht, sondern verbindet, und England braucht die kurländische Küste bis Libau, schon um sich der ungehörten Besitz des Rigaschen Meerbusens und seiner Inseln zu sichern. So ist es zu verstehen, daß England laut Kopenhagener Meldung auch die Ab-

ftung von Gebieten fordert, die jetzt von deutschen Truppen besetzt sind.

Das vielgestaltige Ostseeproblem steht vor einer neuen Entscheidung. Möge die Energie und Verschlagenheit, mit der England es zu seinen Gunsten zu lösen versucht, allen denen die Augen öffnen, die über die Bedeutung des „Ostseetimpels“ für Deutschland leichtsin glauben hinweggehen zu dürfen.

Englisch-amerikanische Handelsfolge auf Kosten Frankreichs.

Dr. Rotterdam, 11. April. (25.) Der Handel Frankreichs nach dem eigenen Kolonien hat während des Krieges einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen. Nach einer Mitteilung des „Allgemeinen Handelsblatt“ beträgt der Anteil Frankreichs an der Ausfuhr nach Madagaskar vor dem Krieg ungefähr 80 Prozent, während er sich jetzt auf etwas weniger als 50 Prozent reduziert. Dagegen führte England im Jahre 1916 für 200 000 Pfund nach Madagaskar ein gegenüber nur 13 000 Pfund im Jahre 1913. Das Eindringen der Vereinigten Staaten in diese Kolonie wäre gleichzeitig von 15 000 Pfund auf 80 000 Pfund gewachsen. Wer hat also den größten Vorteil aus dem Kriege?

Der Tauchbootkrieg.

Ein englisches Patrouillenboot auf eine Mine gestoßen.

W. T.-B. London, 13. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admiralität teilt mit, daß am Mittwoch ein Patrouillenfahrzeug im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann werden vermisst.

Verenkt!

W. T.-B. Christiania, 13. April. (Meldung des Norwegischen Telegramm-Bureaus.) Der norwegische Dampfer „Raudvil“ ist im Wikenschen Meerbusen verenkt worden.

W. T.-B. Haapsalund, 13. April. (Meldung des Rigaschen Bureaus.) Der Kutter „Josephine“ von Christiansund ist verenkt worden. — Der Dampfer „Star“ (818 Bruttoregistertonnen) aus Christiania und das Dorschschiff „Sylfiden“ aus Arendal sind ebenfalls verenkt worden.

W. T.-B. Madrid, 13. April. (Zuspruch des Vertreters des Wiener Korrespondenzbureaus.) In der Nähe von Almeria wurde das amerikanische Segelschiff „Edwin R. Hunt“ (1005 Tonnen), ohne Ladung von Getreide nach New York unterwegs, von einem Unterseeboot verenkt. — Das britische „MS“ meldet: Bei Granata landete die Besatzung des französischen Dorschschiffes „Cibele“, das von einem Unterseeboot torpediert wurde. — Die Zeitung „Impartial“ meldet aus Barcelona, daß dort die Schiffbrüchigen des von einem Unterseeboot torpedierten italienischen Dampfers „Albana“ gefunden worden seien.

W. T.-B. Kopenhagen, 13. April. (Drahtbericht.) Das dänische Ministerium des Innern teilt mit: Die dänischen Dampfer „Sera“ und „Randa“, unterwegs nach England, sind verenkt worden. Von der „Randa“ sind drei Rettungsboote umgekommen. Bisher sind während des Krieges 107 dänische Schiffe verlorengegangen.

Die Lage im Welten.

Der erfolgreiche deutsche Widerstand bei Arras.

Dr. Genf, 13. April. (Fig. Drahtbericht. 25.) Das Vordringen der Engländer wird, wie „Matin“ berichtet, durch die nordwestlich der Vimy-Höhe gelegene deutsche Stellung von Ancre stark behindert. Die zahlreichen Batterien, die die Deutschen dort errichteten, halten den Gegner unter mörderischem Kanonenfeuer. Et gelang den Engländern trotz größter Anstrengungen nicht, sich dieser Stellung zu bemächtigen, die fest in den Händen des Verteidigers ist.

Dr. Rotterdam, 13. April. (Fig. Drahtbericht. 25.) Giffis berichtet aus dem englischen Hauptquartier: Der Kampf am Dienstag bei Blangy und der Vorstoß Arras war sehr hart. Der Feind hatte sich dort in Gärten, Trümmern und hinter Gartenmauern mittels Soden und Sand stark besetzt. Mehr nordwärts auf dem Punkt, der unter dem Namen Eisenbahndreieck bekannt ist, also südlich von Arras, wurden die schottischen Truppen durch Maschinengewehrfeuer aufgehalten, woraus sich ergibt, daß unser Bombardement die Verteidigungswerke dort nicht zerstört hatte.

Englischer Heeresbericht vom 12. April, morgens.

Wir nahmen zwei wichtige Stellungen in den feindlichen Linien nördlich des Vimy-Rückens und beiderseits des Rodens Souchez. Zwei feindliche Angriffe am nördlichen Ende des Vimy-Rückens wurden abgefohlen. Das Wetter ist nah und kühl.

Arsenal-Explosion in Tarbes.

W. T.-B. Paris, 13. April. Meldung der Agence Havas. Im Arsenal von Tarbes hat sich eine Explosion ereignet. Der Schaden ist bedeutend. Zwei Arbeiter wurden getötet, neunzehn verletzt.

Der deutsche Abendbericht vom 13. April.

W. T.-B. Berlin, 13. April, abends. (Amlich. Drahtbericht.) Bei Arras keine Kämpfe.

Starkes Feuer nur bei Bullecourt. An der Westfront, besonders nördlich von Reims, dauert die Artillerieschlacht an. Bei Ruberie (Champagne) Scheiterie ein französischer Angriff.

Im Osten nichts von Bedeutung.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 13. April. (Drahtbericht.) Amlich verlautet vom 13. April, mittags:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf auf der Karstochfläche und im Bippachtal ist bei guter Sicht andauernd lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 13. April. Generalstabsbericht vom 12. April. Macedonische Front: Zwischen Ochrida und Prespaee Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen Posten im Gernabogon lebhaftes, zeitweilig aussehendes Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Nordwestlich des Doiransees und in der Serresebene versuchten englische Erkundungsabteilungen in der Richtung auf Rupru vorzugehen. Sie wurden durch Feuer vertrieben. — Rumänische Front: Bei Rastultra Postengeplänkel. Bei Tulcea und Jsocea verteilte Kanonenschüsse.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. April. Amtlicher Bericht vom 12. April. Front: Beiderseits des Tigris auch gestern keine bedeutendere Geschehnistätigkeit. Unsere Truppen nördlich der Diala griffen gestern eine feindliche Kavallerie-Division erneut an und warfen sie weiter zurück, obwohl die Kavalleriedivision durch eine feindliche Infanteriebrigade Verstärkung erhalten hatte. Eine andere feindliche Infanteriebrigade, die zur Unterstützung auf das Gefechtsfeld marschierte und unseren rechten Flügel angriffen wollte, wurde verlustreich abgewiesen. An der persischen Grenze nördlich Salimant ging ein russisches Kavallerie-Regiment gegen unsere Grenzschutzstellungen vor; es wurde zum Rückzug gezwungen. — Kaukasusfront: Südlich des Wanssees verjagten unsere mit Maschinengewehren unterstützten Patrouillen eine

(28. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Unser Stern.

Humoristischer Roman von Max Karl Wötcher (Chemnitz).

„Seine Excellenz meinte, er wolle heute selbst mit Herrn Baron Aussprache nehmen. Er brauche einen tüchtigen, anständigen Kammerdiener, der vor allen Dingen diskret sei, und da er nicht für einen solchen halte, wolle er mich auf zwei Monate einmal bei dem Herrn Baron ausborgen. Der Herr Baron würde zur Not einmal auf diese Zeit mit dem Militärburichen auskommen.“

„Großartig, einfach großartig. Der Herr Intendant braucht einen Diener und der Herr Baron darf dafür das Karnickel machen und sich mit so nem dämlichen Militärburichen, der zum Griffelkloppen zu dumm ist, herumärgern. Und bei wem sollst du denn eigentlich Dienste tun?“

„Ja, das weiß ich nicht. Seine Excellenz legte vor allen Dingen Wert auf Diskretion.“

„Na, jedenfalls behalte ich mir die Entscheidung vor. Jetzt bringe meine Bivallsachen: den hellbraunen Anzug, Panama, die braunen Stiefelchen. Aber halt, halt! Abriens, hast du eine Ahnung, wann heute die Theaterprobe zu Ende ist?“

„Heute abend ist Ober. Dann für gewöhnlich 11 Uhr für die Sänger, kurz vorher für die Schauspieler.“

„Gut!“

Der Baron zog sich um, unterstützt von seinem treuen Franz.

Als er aing, sagte er noch: „Ich komm: 1/4 Uhr zurück. Befehle das Frühstück in der Schlafkammer ab, um 1/4 Uhr stellst du einen kleinen Imbiß bereit, 3/4 Uhr steht der Gaul vor der Rampe. Abriens, lahmst der Bleifuchs noch?“

„Rein.“

„So, dann reißt ich heute wieder dies obstinate Vieh.“

Er ging eine Seitentreppe des Schlosses hinab und verließ durch ein kleines Pförtchen, welches direkt in den Park führte, den Palast.

Durch einige ruhige Nebenstraßen, in welchen heiße Mittagsalut lastete, ging er nach der Rebornallee, an deren Ende im leeren Hause die Schauspielerin Elvira Jasnik-Genrizzi wohnte.

Wenn er über seine ihm vom Herzog aufgedrungene Mission auch nicht gerade erbaute war freute er sich doch, die schöne, junge Bühnenkünstlerin „im Allerhöchsten Auftrage“ privatim besuchen zu dürfen.

Es war ihm ja von vornherein klar, daß es seine Pflicht sei, seinen hohen Herrn vor einem Skandalchen zu schützen, und daß es ihm daher nicht einfallen würde, das Handschreiben Seiner Hoheit aus den Händen zu geben.

Trotz seines Allerhöchsten Auftrages blickte er schon nach allen Seiten, als er in das Haus der Jasnik trat, und er atmete auf, als er die Rebornallee menschenleer fand.

Das Häuschen hatte nur Barriere und im ersten Stockwerke zwei Stiebelwohnungen.

Es lag aber reizend mitten im Grün, und seine von rankendem Wines umbonnenen Fenster lugten wie freundliche Augen aus dem Blattgerank.

Der Hausflur war hell und luftig, und deutlich konnte er an der linken Seite das Schild lesen: Elvira Jasnik-Genrizzi.

Er suchte eine Glocke. Aber nichts Ähnliches. „Also klopfen wir an“, leate er zu sich.

Und er klopfte. Ein-, zwei-, dreimal. Alle Knöchel klopfte er durch, dann die linke Hand.

Nichts reate sich.

„Na, dann eben Attacke!“

Und mit kühnem Schritte klinkte er die Tür auf und stand in einem kleinen Vorraum, der durch allerhand Land und billigen Kram, wie imitierte Palmen, Pompons, künstliche Blumen und einer Anzahl von ver-

trocknetem Kunstgemälde alias Lorbeerkränzen und Blumenkörben, einen bunten, aber nicht ungeselligen Eindruck machte.

Er zog die Tür hinter sich zu und wartete.

Er räusperte sich, nichts antwortete, er räusperte sich unanständig laut, doch nichts rührte sich.

Jetzt wurde ihm die Sache einigermassen peinlich, und während er überlegte, ob er weiter vordringen sollte, entfuhr seinem soldatischen Munde ein nicht zu leiser Fluch ob der heißen Situation, und jetzt endlich erkönte von innen eine helle, freundliche Stimme: „Du sollst nicht so schenlich fluchen, Peterfilie!“

Er war starr.

Die Stimme kannte er, die gehörte zweifellos der schönen Nabel von gestern abend an, aber doch ihn die liebliche Pseudosüdin gleich mit du ansprach und ihm den Titel „Peterfilie“ verlieh, entsetzte ihn doch einigermaßen, zumal er nie gehört hatte, daß dieses harmlose Gartengemüse zu fluchen pflegte.

Was nun tun?

Da ertönte von drinnen wieder die Stimme. Aber so kommt doch rinn, Peterfilie, oder willst du dich da draußen vielleicht verheiraten?“

Er rührte sich nicht vom Fleck.

Da — ein Krach! und es floz etwas gegen die Tür und gornig rief es: „Peterfilie, albernes Gewächs, komm doch rinn! Wenn ich auch im Realgese bin, genieren gilt nicht. Also: Abteilung marsch!“

Das Klang so drollig, daß er tatsächlich seine Füße in Bewegung setzte und vormalsscherte, die Tür öffnete und nun im Zimmer der Künstlerin stand. Sie kreischte nicht auf, sie sprang nicht auf, nein, dazu war sie viel zu sehr erstarrt. Sie blickte nur mit großen, erschrockenen Augen und leicht geöffnetem Munde nach dem Eindringling, der sich mit unverhohlener Freude an dem reizenden Bilde der Verwirrung weidete.

Fortsetzung folgt.

Gütersperre!
Wir stellen **Sammel-Ladungen**
nach **Berlin** zusammen.
Anmeldung von Gütern aller Art. — Tel. 12 u. 124.
L. Rettenmayer
Nicolasstrasse 5.

Pferde- u. Wagen-Versteigerung.
Samstag, den 14. April, vormittags 10 Uhr, versteigert
ich im Auftrage der Erben des **Muthias Offermanns**
82 Waldstraße 82:
1 schweres Arbeitspferd,
mehrere Kollen, 3 Kastenwagen, 2 Schneepflarren,
1 Pferdegeschirre und verschiedenes.
Bernhard Rosenau
Auktionator und Taxator
3 Marktplatz 3. 6584 Fernsprecher 6584.

Darmstädter Möbelfabrik
Gg. Schwab :: August Schwab jr.
Interessen-Gemeinschaft.
Möbel
Bedeutende Läger in Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage.
Bereits über 10,000 Einrichtungen nach allen Teilen Deutschlands geliefert.
Man verlange sofort Abbildungen und Preisliste von noch vorhandenen Beständen
kostenfrei.
Versäumen Sie diese Vorsorge nicht, ehe es zu spät ist. Bei Anfragen wird um genaue
Adresse gebeten. Postkarte genügt. F59
Fabrik und Verkaufsräume
Heidelberger Str. 129-129 1/2 :: Telephon 411.

Tages-Beranstellungen
Königliche Schauspiels
Samstag den 14. April.
84. Vorstellung.
85. Vorstellung. Abonnement C.
Zum ersten Male:
Verlen.
Puffspiel in 3 Akten von Lothar
Schmidt.
Verlonen:
Erich Schrottenhofer, Ban-
direktor Herr Steinbed
Jutta, seine Frau Frau Gebähr
Fritz Kretschmar, Kriminal-
inspektor, Hauptmann a. D.,
sein Schwager Herr Herrmann
Else, seine Frau und Juttas
Schwester Frau Doppelbauer
Professor Geisemann,
Kaiser Herr Ehren
Frau Hilkebein,
Präsidentin Frau Engelmann
Molot, Leiter eines Detektiv-
institutes Herr Andriano
Hedwig, Köchin, im Hause
Schrottenhofer Frä. Koller
Berta, Stubenmädchen, im Hause
Schrottenhofer Frau Kuhn
Ein Postbeamter Herr Lehmann
Nach dem 1. Akt 15 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9 1/4 Uhr.

Residenz-Theater.
Samstag, den 14. April.
Duzend- und Fünzigertarten gültig.
Die Siebzehnjährigen.
Schauspiel in 4 Aufzügen
von Max Dreyer.
Verlonen:
Berner von Schlettow,
Major a. D. Wilh. Chandon
Annemarie, seine Frau M. Hammer
Frieder, Robert, ihr
Sohn Erich Müller
Der alte Herr von Schlettow,
Oberst a. D., Berners
Vater Heinrich Ramm
Erfa von Gellenhofen, Annemaries
Cousine und Adoptiv-
schwester Jeffi Holt
Borbrodt, Großnecht Albert Jhle
Wiese, Rogd Wilma Spohr
Framhadt, Rußant R. Hübenbrand
Winna, Stubenmädchen Winna Agte
Nach dem 2. Akte größere Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 14. April.
Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle P. Froudenberg in der
Kochbrunnen-Trinkhalle.
Abends 8 Uhr im großen Saale:
Monster-Konzert.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Fremden-Führer
Königl. Schloß, am Schloßplatz. Die
inneren Räume täglich zu besich-
tigen. Eintrittskarten beim Schloß-
Kastellan.
Rathaus, Schloßplatz 6.
Ratskeller mit künstlerischen Wand-
malereien.
Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden,
Kuranlagen.
Königliches Theater, auf dem Warmen
Damm.
Residenz-Theater, Luisenstraße 43.
Polizei-Direktion, Friedrichstraße 25.
Polizei-Reviere: 1. Wellstraße 7;
2. Karlstraße 37; 3. Hellmünd-
straße 14; 4. Michelsberg 28;
5. Platter Straße 16.
Justizgebäude, Gerichtsstraße.

Höhere Schulen: Königl. Humanist.
Gymnasium (Luisenplatz), Königl.
Realgymnasium (Luisenplatz), Städt.
Reform-Realgymnasium (Oranienstr.),
Städt. Oberrealschule (Zietenring),
Höhere Mädchenschule (Schloßplatz)
und Dotzheimer Straße,
Gewerbeschule, Wellritzstraße.
Denkmäler: Kaiser Wilhelm-Denkmal
in den Anlagen am Warmen Damm,
Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem
Kaiser Friedr.-Platz, Fürst Bismarck-
Denkmal auf dem Bismarck-Platz,
Waterloo-Denkmal auf dem Luisen-
platz, Bodenstedt-Denkmal oberhalb
der Alten Kolonnade, Krieger-Denk-
mäler im Nerotal, auf dem alten
Friedhof und auf dem Exerzierplatz,
Schliersteiner Str., Gustav Freytag-
Ferd. Heyl-Denkmal in den Kur-
anlagen an der Parkstr., Fresenius-
Denkmal im Dambachtal, Koch-
Denkmal am Spielerskopf, Oranien-
Denkmal auf dem Schloßplatz und
Schiller-Denkmal in den Anlagen am
Warmen Damm, Nass. Landes-Denk-
mal auf der Adolfsöhe.
Hauptbahnhof am Kaiserplatz,
Römertor (Heldenmauer), Am Römer-
tor.
Neroberg mit Aussichtsturm. (Wirt-
schaft.)
Bismarckturm (Modell) auf der Bier-
städter Höhe.
Wartturm auf der Bierstädter Höhe.
(Wirtschaft.)
Rohne Sonnenberg. (Wirtschaft.) —
Heiligkreuz-Kirche auf dem Fried-
hof zu Sonnenberg.
Jardsebloß Platte. Kastellan wohnt
im Schloß. (Wirtschaft.)

ODEON
Lichtspiele
Kirchgasse 18.
Ab heute nur einige
Tage:
Allein - Erst - Aufführung!
des spannenden und ver-
blüffenden
Kriminal- und Detektiv-
Schlagers

**Aussage
verweigert!**
Fesselnder
Kriminal-Roman in 4 Akten
Hauptdarsteller:
Lia Borré
Magnus Stifter
Tatjana Jrrah
Bruno Ziener.

„Aussage verweigert“ —
Echt kriminalistisch klingt
dieser Titel — und in der
Tat ist dieses Filmwerk
von gewaltig spannendem
Interesse wie kein anderes
bis jetzt. — In 4 Akten
rollt ein Kriminal-Roman
mit seinen fesselnden Mo-
menten, packender Hand-
lung und ergreifenden Sze-
nen in lebender Wirkung
vor unsere Augen. Die
Darstellung durch die be-
nannten ersten Künstler
ist von hinreißender Echt-
heit die den Zuschauer vom
Anfang bis zum Ende im
Banne hält.
Unterbesserlich!
Glänzendes Lustspiel.
2 Akte! 2 Akte!
Gutes Beiprogramm!
Erstklass. Musik!

Thalia.
Kirchgasse 72. • Telephon 6137.
Modernes und großes Lichtspielhaus
mit Künstler-Orchester.
Erstaufführung!
**Der Teppich
von Bagdad!**
Kraßes Drama in 5 Akten.
Der beste Detektivfilm
dieses Jahres!
In den Hauptrollen:
Katty Williams
und
Wheeler Oakman.
Fabelhafte Bilder von Bagdad,
Zamachus und Mohamed's Lager
in der Wüste!
O daß sie ewig
grünen bliebe — — —!
Schwank in 3 Akten.
mit **Max Lehmann.**
Solle Situationskomik!
Neueste Etho-Woche.

Bergnügungs-Palast
Kochheimer Straße 19 :: Fernruf 819
Nur noch bis morgen
!! der angekündigte
!! Oster-Spielplan !!
mit der großen Attraktion
Willy
der stürzende Mann
Anfang woch. 7 1/2 Uhr. (Vorh. Rußf.)
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen, nachmittags 3 Uhr
und abends 7 1/2 Uhr.

Gr. Ehren-Abend u. Abschied
von
Willy
der stürzende Mann
Extra gewähltes Programm.
25 Montag, den 16. April:
Vollständig neuer Spielplan
mit großen Attraktionen.

KGT
Taanustr. 1.
Am Berliner Hof.
Allein-Erst-Aufführung
**In den Krallen
! der Gehrana!**
Hinter den Kulissen der
russischen polit. Polizei,
Schauspiel in 6 Akten nach
einer wahren Begebenheit.
Dieses hochinteressante
Drama führt in das ge-
fürchtete Gefängnis Russ-
lands, in die
Zitadelle von Warschau.
Mit ausdrücklicher Ge-
nehmigung der Warschauer
Behörden wurde gestattet,
Ordnung aufnahmen an Ori-
ginal-Stellen zu machen. Die
bedeutendsten polnischen
Künstler haben an der
Darstellung der hochdram-
atischen Handlung, die
mit der Befreiung Polens
durch die Deutschen ihren
Abschluss findet, mitge-
wirkt.
Des außergewöhnlich
starken Erfolges wegen
verlängert.

Es werde Licht!
Ein Kulturfilm von höchster
sozialer Bedeutung.
In der Hauptrolle:
Herud Aidor,
der genialste Darsteller der
Gegenwart.
Wegen des gross. Andranges
zu den Abend-Vorstellungen
bitten wir die unverkürzten
Nachmittags-Vorstellungen
zu berücksichtigen.
Anfang 3 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Lichtspielhaus
L :: Westend
Nur Wellritzstrasse 6.
Erst-Aufführung
des gewaltig fesselnd. Detektiv-
Schlagers
4 Akte. :: 4 Akte.
!! Der !!
Edelmarder.
oder:
**Ein gefährliches
Kleeblatt.**
Spannendes Detektiv-Drama.
Dazu:
Erstklass. Beiprogramm.

U.T.
Lichtspiele
Rheinstraße 47
Vom 14. bis 17. April.
Erst-Aufführung!
Neu!!! • Neu!!!
**Der breite
:: Weg ::**
Drama in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Maria Widal.
Wiedrum ein echter Film
der Urban Gad-Serie.
Wunderbar in Bild und
Handlung, wo so recht dar-
gestellt wird, wie tief dem
Leichtsinn geneigte Naturen
sinken können, wenn sie
den breiten Weg des Bösen
nicht verlassen.
**Teddy im
Schlafsofa.**
2 Akte Lustspiel 2 Akte
mit
Anna Müller-Lincke.
Reichhaltiges
Beiprogramm.
Letzte Vorstellung 8 1/4 Uhr.

**Monopol-
Lichtspiele**
Wilhelmstr. 8.
Heute, morgen, Montag 3-10 Uhr
Kenny Porten
in
Der Liebesbrief der Königin
Allein- u. Erstaufführung.
Ein Intriguenspiel in
372 Küssen und 3 Akten!
Dieses höfische, fein-pik.
Lustspiel wurde von der
gesamten Presse als zu-
gleich bester Henny-
Porten-Film bezeichnet,
wie als das humorvollste
u. best dargestellte Lust-
spiel dieser Spielzeit und
erweckte überall helles
Entzücken der zahl-
reichen Henny Porten-
Gemeinde!! — Ausser
Henny Porten wirken
nur hervorragende Dar-
steller mit.
Wundervolle Ausstattung!
Regie: Robert Wiene.
Dekorationen entworfen
von Ludwig Krainer.
Außerdem
das neue spann. Drama
(Erstaufführ.) in 3 Akten
MIRZI
! Sensations-Varieté-Film!

Bekanntmachung.

In Abänderung der bisherigen Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Regelung des Verbrauches von Mehl und Brot in Wiesbaden wird Folgendes bestimmt.

Der bisherige § 6 wird aufgehoben. An seine Stelle tritt folgende Bestimmung:

Jedem Verbraucher steht für die Woche eine Menge von 1165 Gramm Mehl zur Verfügung. Ausgegeben wird die bisherige Brotkarte, die über 1350 Gramm Mehl lautet. Es ermäßigt sich also das Recht des Bezuges in dem Verhältnis von 1350 Gramm Mehl, das bisher ausgegeben wurde, zu 1165 Gramm Mehl, das jetzt ausgegeben wird.

Auf die bisherige Brötchenkarte kann Brot und Mehl bezogen werden. Auf den übrigen Teil der Brotkarte kann nur Brot bezogen werden. Auf die ganze Brotkarte, einschließlich der bisherigen Brötchenkarte, kann entnommen werden 1 Laib Brot im Gewichte von 1600 Gramm.

Auf die über 900 Gramm Mehl lautende Brotkarte kann bezogen werden 1060 Gramm Brot; auf die bisherige Brötchenkarte 530 Gramm Brot.

Auf jeden Abschnitt der Brotkarte von 100 Gramm 115 Gramm Brot

Auf die über 450 Gramm Mehl lautende Brötchenkarte können anstatt Brot 405 Gramm Mehl (oder auf je einen 50-Gramm-Abschnitt der Brötchenkarte 45 Gramm Mehl) bezogen werden.

Diese Bestimmung tritt mit dem 16. April 1917 in Kraft.

Wiesbaden, den 13. April 1917. F 452

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der vom Magistrat bisher erlassenen Bestimmungen wird folgendes bestimmt:

Auf Grund der §§ 47-57 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verbrauches von Brotgetreide und Mehl vom 29. Juni 1916 wird folgende Anordnung erlassen:

1. Als Einheitsbrot wird nur zugelassen ein Kriegsbrot aus dem vorgeschriebenen 94% ausgemahlene Mehl ohne Zusatz von Streckungsmitteln, das ein Teiggewicht von 1850 Gramm und ein Verkaufsgewicht von 1600 Gramm 24 Stunden nach dem Backen haben muß.
2. Außer dem Einheitsbrot darf nur noch Zwieback hergestellt werden, der ein Gewicht von 50 Gramm hat und nur gegen einen über 50 Gramm lautenden Abschnitt der früheren Brötchenkarte abgegeben werden darf.
3. Brot und Zwieback dürfen nur nach Gewicht und gegen Auswägung von gültigen Brotmarken verkauft werden.
4. Das Backen und der Verkauf von Kuchen und Torten und sonstigen Konditorenwaren, zu denen Mehl verwendet wird, ist untersagt.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 Mk. bestraft. Diese Bestimmungen treten mit dem 16. April in Kraft.

Wiesbaden, den 13. April 1917. F 452

Der Magistrat.

Höchstpreise für Brot und Mehl.

Auf Grund des Gesetzes betreffend die Höchstpreise vom 4. August 1914 werden für den Kleinhandel folgende Höchstpreise festgesetzt:

für das Einheitsbrot (Vollkornbrot) mit einem Teiggewicht von 1850 gr und einem Verkaufsgewicht von 1600 gr	54 Pf.
für 1 Pfund Weizenmehl	24 Pf.
für 1 Pfund Roggenmehl	21 Pf.

Diese Höchstpreise treten mit dem 16. April 1917 in Kraft.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geld bis zu 3000 Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Wiesbaden, den 13. April 1917. F 452

Der Magistrat.

Verbrauch von Kartoffeln.

1. Von Montag, den 16. April ab ist bis auf weiteres ein Verbrauch von dreiviertel Pfund Kartoffeln für den Kopf und Tag zugelassen.

2. Kartoffeln sind nur gegen die jeweilig gültigen Kartoffelmarken erhältlich. Auf jede gültige Kartoffelmarke werden wie bisher 10 Pfund Kartoffeln verabfolgt.

Die Gültigkeitsdauer der einzelnen Gruppen ist wie folgt festgesetzt:

Gruppe 14 ist gültig vom 4. April bis 20. April einschließlich	
" 15 " " 21. " " 4. Mai "	
" 16 " " 5. Mai 18. " "	
" 17 " " 19. Mai 31. " "	
" 18 " " 1. Juni 14. Juni "	

3. Privathaushaltungen, die sich im Herbst mit Kartoffeln haben eindecken können, müssen mit dieser Menge bis zum 14. Juni einschließlich auskommen.

4. Hotels, Pensionen, Anstalten usw. die sich im Herbst mit Kartoffeln haben eindecken können, müssen mit dieser Menge wie früher schon mitgeteilt, bis zum 20. Juli auskommen.

5. Es wird dringend darauf aufmerksam gemacht, daß die Haushaltungen, Hotels, Pensionen, Anstalten usw. mit den ihr zugewiesenen Mengen bis zu den festgesetzten Zeiten auskommen müssen, da ein Ausschuß von Kartoffeln wegen der Knappheit derselben nicht bewilligt werden kann.

Wiesbaden, den 13. April 1917. F 452

Der Magistrat.

Mainzer Pädagogium, Clarastrasse Nr. 1. F 60

Vorbereitung zum Einjährigen-, Primaner-, Fähnrichs- und Abiturienten-Examen (auch für Damen). Kleine Klassen, individuelle Behandlung.

Blusen

und Unterblusen (ohne Bezugsschein)
— meist Reismuster — nur hochelegante Sachen, noch sehr billig.

Spitzenhaus Goldberg,
Kirchgasse 54, vis-à-vis Bormass.

NB. Auswahlendungen können keine gemacht werden.

Alle Papier-, Schreib- und Zeichenwaren für Schule und Haus empfiehlt bill. Carl J. Lang, Bleichstr. 35 Ecke Walramstraße.

Sür Damen

das Auerneue in Stiefeln u. Halb-
schuhen in Led. und anderen Leder-
arten eingetroffen. Große Auswahl,
vorteilhafter Preis, gute Passform.

Mengasse 22.

Die beliebten Gummisohlen

wieder eingetroffen.
Damensohlen 2., Herrensohl. 2.25.
Kann sich jedermann selbst aufmach.

Traugott Klaus,

Bleichstraße 15. Telefon 4806.

Kiebitz-Eier

empfiehlt
Molkerei Oskar Müller.

Differiere:

500 H. Gallgartener a. Hl. 3 Mk.
900 H. Wetteheimer Goldberg 1915
a. Hl. 3.80 Mk.

Dobheim, Rheingauer Weinstube.
Moment- Kugeln
Zur blitzschnellen Beseitigung von
Ratten und Mäusen, stets frisch,
Paket 2 Mk.

P. H. Schmitt, der Erste praktische
Kammerjäger,
Rauenhaller Straße 8, Stb. Part.
Herren- und Knaben-Anzüge
fertigt nach Maß, Reparaturen,
Ändern, Aufbügeln bill. J. Goethe,
Schneidermstr., Schwalbacher Str. 29.

Güte
wird zum Umformen angenommen.
Rusterhütte zum Probieren. Von
2-4 Uhr geschlossen.
Tannusstraße 72, Gartenh. 8.

Grau Jäger

bezogen von Adlerstraße 67 nach
Selenenstr. 1, Bdh.

Unterricht

Gv. Familien-Alumnat

Oberlahnstein am Rhein,
für Schüler des Gymnasiums und
Realprogymnas. Vorzögl. Empfchl.
Reiche erzieherische Erfahrungen.
Anstaltsplan durch F 196

Energetische Nachhilfelehrerin.

besond. f. Französl. (in Paris studiert)
hat nach Eid. frel. Vorzögl. Zeugn.
Off. u. S. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Fremde Sprachen

lernt man am besten und
schnellst. u. unserer Methode.
Berlitz Schule
Rheinstraße 32. Tel. 3664.

Englisch, Französisch, Deutsch!
Gründl. Unterricht erteilt Sprach-
lehrerin, Adelheidstraße 20, 3.
Tätige Klavier-Lehrerin,
ausgebildet auf 1. Konferv. Berlin,
hat nach Eid. frel. Vorzögl. Zeugn.
Off. u. S. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gejunden

Portemonnaie mit Inhalt, Brot-
karte usw., von Buttergeld. Krämer
bis Goethestraße 15 verloren. Abzu-
geben gegen Belohnung ebendortselbst,
Parterre.

Verloren

von der Deutschen Bank bis Hotel
Kaiserbad (Wilhelmstraße)
1 Ring,
herabförmig gefacht, 1 Rubin, zwei H.
 Brillanten. Gegen gute Belohnung
abzugeben. Hotel Kaiserbad, Zimmer 111.

Verloren

in der Lang- u. Tannusstraße Kn-
bänger (Emaillier) mit Brillant-
klängein. Gegen gute Belohnung
abzugeben Langstraße 41, 1. Stiege
Kopelental, Frau Ritastr. Beder.

Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der seit dem 31. März 1917 fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beirteilung begonnen werden muß.
F 205
Wiesbaden, den 12. April 1917.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kunstversteigerung in Köln

am Dienstag, d. 1. bis Donnerstag, d. 3. Mai.
Kunstsammlung von Düsseldorf in Koblenz.
Möbel aus allen Stillepochen, meist rheinische Provenienz. Ar-
beiten aus Holz, Eisenblei, Marmor, Speckstein, Wachs, alter
Schmuck, vielfach mit Edelsteinen, Arbeiten in Gold, Silber,
Bronze, Kupfer, Zinn, Eisen, Gebrannte Scheiben, Arbeiten aus
Glas, Porzellan, Steingut, Ton, Instruments, Uhren usw.
Die Sammlung bildete das Inventar eines alten rheinischen
Patrizierhauses. F 198
Illustrierter Quartalkatalog mit 12 Tafeln Mk. 3.—
Math. Lempertz, Buchhandlung u. Antiquariat
P. Hanstein & Söhne, Köln, Dombhof 8.

Fortsetzung des Verkaufs

in Sommer-, Trauerhüten, Putzartikeln, sowie
Schirmen, Handschuhen u. Modewaren zu ermäßigten
Preisen. Hüte werden umgepresst und garniert.
Mina Astheimer,
Webergasse 7.

Naturwein-Versteigerung

der Aschrott'schen Gutsverwaltung
zu Hochheim a. Main
Montag, den 7. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Saale der „Burg Ehrenfels“
zu Hochheim
292 und 1/4 Stück 1915er
11/2 " 1916er,
eigenes Wachstum aus den besten Lagen Hochheims.
Probetage für die Herren Kommissionäre am 27. April.
Allgemeine Probetage am 3. Mai sowie am Versteigerungstag vor-
mittags im Gutshause und während der Versteigerung im Versteigerungshotel.

Wo geht das geehrte Familien-
publikum hin?
Wo finden Erwachsene sowohl als
Kinder die beste Unterhaltung?
In der Rheinstraße 41
(früher Kaiser-Büro)
bei den
gelehrtesten Hundten
der Welt!

Die kleinen Hündchen können lesen, rechnen, schreiben, kennen
die Uhr, zählen Geld, spielen Domino, Sechsbundschach, tanzen
Ballt usw. Die Lehrmeisterin hat sich eines guten Veluches
seitens des hiesigen kunstsinigen und schaulustigen Publikums zu
erfreuen, und möchte die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam
machen, daß die Vorstellungen nur noch kurze Zeit stattfinden.
Als Assistent tritt in jeder Vorstellung auf:
Prinz Puk Die lebende Puppe.
genannt:
Der kleinste Mensch, der je gelebt
20 Jahre alt, 8 kg schwer, 85 cm groß!
Vorstellungen täglich von morgens
10 Uhr bis abends 8 Uhr.

Bad Langenschwalbach.

Das Kurhaus, Parkstrasse 6, in vorzüglicher Kurlage im
Weinbrunnental gelegen, ist mit Inventar unter günstigen Be-
dingungen zu verpachten oder auch zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft erteilt
F 561
Vorschuss- u. Credit-Verein
Langenschwalbach.

